

Zur Geschichte des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn und anderer Wohltätigkeitsorganisationen

163 Tragaltar des Lorenz Werthmann

um 1900 (?)

Holz; zwölf in den Deckel eingeklebte Heiligenbildchen – H. 8,2 cm (vorne);
H. 13,3 cm (hinten); B. 40 cm; T. 30 cm

Freiburg im Breisgau, Archiv des Deutschen Caritasverbandes, ohne Inv.-Nr.

Ständig unterwegs für die Caritas.

Lorenz Werthmann, Gründer und erster Präsident des DCV

Kaum 19 Jahre alt kam der am 1. Oktober 1858 in Geisenheim im Rheingau geborene Lorenz Werthmann (Abb. 188, S. 326) 1877 zum Philosophie- und Theologiestudium an das Germanicum und an die Päpstliche Universität Gregoriana nach Rom. Ohne Unterbrechung etwa durch Heimfahrten blieb er sieben Jahre zum Studium dort und wurde am 28. Oktober 1883 für das Bistum Limburg zum Priester geweiht. Nach seiner Rückkehr in die Heimatdiözese 1884 wurde er 1885 Sekretär des Limburger Bischofs Johann Christian Roos, der ihn bei seiner Berufung zum Erzbischof nach Freiburg 1886 mitnahm. Entgegen seinen eigenen Absichten blieb Werthmann verfügbar für das, was sich ihm als Aufgabe „von oben“ aufdrängte. Er kehrte nicht wie geplant nach einem Jahr in seine Heimat zurück. Vielmehr ließ er sich in Freiburg inkardinieren und bekam vom Erzbischof neben und nach seinen Sekretärsaufgaben die Seelsorge erst im Gebiet der Diözese, dann landesweit für die vielen italienischen Arbeiter übertragen, die unter anderem zum Eisenbahnbau nach Deutschland gekommen waren. Dafür war er nicht nur durch seine Studienjahre in Rom prädestiniert. Die Aufgabe knüpfte auch an sein in Rom im Kontakt mit Franz Hitze (Kat.-Nr. 164) begonnenes Engagement für die Soziale Frage an und schaffte ihm Erfahrungen und Freiraum für die Arbeit katholischer karitativer Vereine, die im Kaiserreich in großer Zahl, aber meist unbunden „nur“ vor Ort den sozialen Nöten begegneten.

Mit dem evangelischen Vorbild des 1848 durch Johann Hinrich Wichern (s. Essay Friedrich) begründeten „Centralausschusses der Inneren Mission“ und den Nachwirkungen des Kulturkampfes verstand Werthmann zusammen mit Franz Hitze, Max Brandts, dem Kapuziner Cyprian Fröhlich und dem Freiburger Professor und

Landtagsabgeordneten Ritter von Buß, dass all die unkoordinierten katholischen sozialen Werke durch Zusammenfassung profitieren, wirksamer, bekannter und politisch gewichtiger würden. Es galt, sie besser zu *organisieren*, ihr Wirken zu *publizieren* und sie zu ihrer Verbesserung zu *studieren*. Dafür organisierten sie landesweite Caritastage und gründeten auf dem zweiten, 1897 in Köln stattfindenden Caritastag den „Charitasverband für das katholische Deutschland“ (s. Essay Maurer). Werthmann wurde zum Präsidenten des Verbandes gewählt. Die Caritas wurde seine Lebensaufgabe, für die er all seine Energie und Gaben einsetzte. Fortan war er ständig für sie unterwegs: „[S]eine intensive Beteiligung auf allen nur denkbaren Sektoren der Fürsorge zwangen ihn für einen Großteil des Jahres auf Reisen: Caritastage, Katholikentage, Vorstandssitzungen von Fachverbänden, internationale Kongresse auch nicht-katholischer Fürsorgeverbände erforderten seine Mitarbeit; der umfangreiche Komplex der Kriegspferhilfe während und nach

dem Ersten Weltkrieg, die Sorge für die Auswanderer und die Deutschen im Ausland, die Betreuung der italienischen Arbeiter in Deutschland, die Leitung zahlreicher Pilgerfahrten besonders nach Italien und Frankreich führten Werthmann auf ausgedehnte, anstrengende Reisen; ein halbes Jahr vor seinem Tode noch hatte er die Überfahrt nach Südamerika, wo er sich über das Schicksal der dort lebenden Deutschen informieren und für die Arbeit des Caritasverbandes werben wollte, bis ins letzte vorbereitet.“ (Wollasch 2008, S. 41)

Aus Rom mit weltkirchlichem Horizont geprägt und als Sekretär vertraut im Umgang mit Bischöfen zeigte er in seiner oft impulsiven, energischen und direkten Art große innere Freiheit gegenüber hierarchischen Gepflogenheiten, die bei manchem kirchlichen Oberhirten Irritationen und Vorbehalte gegen ihn hervorriefen. Erst am 23. August 1916 erkannte die Fuldaer Bischofskonferenz „den Caritasverband für das katholische Deutschland als die legitime Zusam-

menfassung der Diözesanverbände zu einer einheitlichen Organisation“ an und bestätigte die Notwendigkeit eines solchen Gegengewichts gegen die Monopolisierung des Sozialen in staatlichen Händen. Während des Ersten Weltkrieges wurde dies den Bischöfen (und den staatlichen Autoritäten!) mit Händen greifbar, in der tagtäglichen Caritasarbeit für die Kriegsnot konkret erfahrbar. Zwar behielten sich die Bischöfe das Aufsichtsrecht über den Caritasverband vor, doch setzten sie zunehmend Werthmanns Drängen um, dass alle Diözesen Orts- und Diözesancaritasverbände haben sollten.

1921, mit 63 Jahren erkrankte Werthmann schwer. Seinem Reisen war ein Ende gesetzt. Ob ihn die Ernennung zum Apostolischen Protonotar durch Papst Benedikt XV. (amt. 1914–1922) am 6. Februar 1921 noch freute? Mehr wohl etwas anderes: Zur Vorbereitung auf seine letzte Reise fand er sich selbst drei Monate als Patient in einer Freiburger Caritaseinrichtung und erfuhr am eigenen Leib den Segen der Pflege, Zuwendung und Sorge, die er als so wesentlichen Dienst der Kirche erkannt und maßgeblich organisational und fachlich weiterentwickelt hatte, bis er am 10. April 1921 starb.

Klaus Baumann

Literatur: Neher 2008; Wollasch 2008